



Bien gi, bien onn! **Liebe Familienforscherin, lieber Familienforscher**

Wir sind leidenschaftliche SammlerInnen! Denn das Ziel unserer Tätigkeit erschöpft sich nicht im Erstellen möglichst lückenloser, computergestützter Vorfahren- und Nachfahrentafeln. Solche erinnern doch zu sehr an ordentliche Reihen von Grabsteinen mit Vor- und Nachnamen, Geburts- und Todesdatum. Für die Chronik unserer Familie, für die Geschichte unserer Vorfahren und Verwandtschaft sammeln, sichten und ordnen wir alles, was den Lebenslauf einzelner Personen erhellen und ergänzen kann: Fotografien, Briefe, Zeichnungen und Schulhefte, Impfausweise, Identitätskarten, Dienstbüchlein, Zeugnisse und Diplome, Verträge und Kassabücher, Todesanzeigen, Nachrufe und Testamente, Tagebücher und Zeitungsartikel mit verwandtschaftlichen Bezügen, und vieles mehr.

In der in diesem Mitteilungsblatt angekündigten Vortragsreihe zeigen eine Schriftstellerin, eine Historikerin und zwei Mitglieder unserer Vereinigung, was aus genealogischer Sammeltätigkeit und gründlicher Beschäftigung mit der Vergangenheit einer Sippe entstehen kann. Diese vier Anlässe, so verschieden sie sein mögen, sollen uns, jeder auf seine Art, neue Anstösse geben, uns auch auf nicht ausgetretenen Pfaden mit Familiengeschichte(n) zu beschäftigen.

Peter Michael-Caffisch

Herzlich willkommen

Frau **Rita Theus-Bieler**, wohnhaft an der Gäuggelistrasse 60 in Chur, stammt von den Latour ab, einer der bedeutendsten und einflussreichsten Politiker- und Offiziersdynastien der Surselva. Sie hat seinerzeit zusammen mit ihrem Ehemann Valentin Theus den Nachlass der Familie Latour akri-

bisch aufgearbeitet und das Familienmuseum und -archiv in der Casa Latour in Breil / Brigels neu gestaltet, eingerichtet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Herr **Reto Weiss**, wohnhaft an der Fontanastrasse 16 in Chur, ist seit dem 2. April 2012 Staatsarchivar des Kantons Graubünden. Damit ist er der oberste Verantwortliche für die „Sicherstellung, Aufbewahrung und Erschliessung des Schriftgutes zur Geschichte Graubündens sowie aller für die Wahrung der Rechte und Interessen des Kantons wesentlichen Verwaltungsakten.“

Liebe Frau Theus, lieber Herr Weiss, wir freuen uns, dass Sie sich zu einem Beitritt zur Rätischen Vereinigung für Familienforschung RVFF entschlossen haben und heissen Sie im Kreis von über hundert mehr oder minder fleissigen Archivbesucherinnen und -benutzern herzlich willkommen.

Veranstaltungen Januar bis April 2015

Die nächsten vier Veranstaltungen unserer Vereinigung stehen ganz im Zeichen der Familienforschung und Familiengeschichte. Die Referentinnen und Referenten freuen sich, wenn Sie sich die folgenden Daten freihalten können und recht zahlreich den Weg ins VA BENE finden. Und wie stets sind auch Ihre Partnerinnen und Partner, Verwandten, Freunde und Bekannten an allen Veranstaltungen der RVFF herzlich willkommen.

Samstag, 24. Januar 2015

Die Bündner Autorin **Elisabeth Mascheroni** aus Chur hat nach den biographischen Romanen „Ignazio der Wegmacher auf dem Passo dal Fuorn“ und „Ignazios Nachkommen“ im vergangenen Dezember ihr drittes Buch herausgegeben. In der die Jahre von 1850 bis 1939 umfassenden Familiensaga

❖ Schicksalswege

verflechten sich verschiedene Familien aus dem Rheinland und werden zu Verwandten. Die Autorin will in ihren Büchern aufzeigen, wie man früher lebte und was man aus dem machte, das zur Verfügung stand, aber auch welche Einflüsse Zeit, Unruhen, Krieg, Arbeitslosigkeit, Wohn- und Arbeitsverhältnisse hatten. Sie wird erzählen, wie sie zum Schreiben kam, wie sie sich weiterbildete, wie sie recherchierte, welche Schwierigkeiten sie über-

winden musste. Leseproben aus ihren Werken geben Einblick in ihr vielfältiges Schaffen.

Treffpunkt: 14.00 Uhr Saal PRIMA im Restaurant VA BENE an der Gäggestrasse 60 in Chur.

Samstag, 21. Februar 2015

Die Historikerin **Francesca Nussio** aus Brusio hat den Archivbestand Redolfi, der 2012 dem „Archivio storico della Bregaglia“ geschenkt worden war, geordnet. Dieser besteht aus Tausenden von Schriftstücken wie Notariatsakten, Briefen, Rechnungsbüchern, Memoiren u. s. w., die uns einen wertvollen Blick auf zweihundert Jahre Familiengeschichte von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ermöglichen.

❖ Vom Papier zur Geschichte – Dokumente aus dem Archivbestand der Familie Redolfi aus Coltura

Die Nachfahren des Agostino Faruolo de Dolfi / Redolfi wanderten nach Venedig und dann in verschiedene europäische Städte aus. Gleichzeitig waren sie in ihrem Heimattal tätig und übten politischen Einfluss aus. Zum Vorschein kommen nicht nur das Portrait einer Familie, sondern auch viele soziale, kulturelle, politische und wirtschaftliche Aspekte, welche die Bergeller Vergangenheit geprägt haben.

Treffpunkt: 14.00 Uhr Saal PRIMA im Restaurant VA BENE an der Gäggestrasse 60 in Chur.

Samstag, 28. März 2015

Paul Gartmann aus Malix, Mitglied unserer Vereinigung und der wohl beste Kenner der Bevölkerung der einstigen Gerichtsgemeinde Tenna im Safiental, berichtet über die

❖ Gartmann von Tenna und ihre Mitbürger

Der Redner geht auf die urkundlich erwähnten und zum Teil verschwundenen Familiennamen von Tenna ein und zeichnet ihre Entwicklung nach. Seine Stammtafeln von Tenner Geschlechtern umfassen bis zu 14 Generationen. Mit Hilfe eines Computerprogrammes ist es ihm gelungen, alle Stammtafeln zu einem riesigen Tenner Nachfahrenstamm zusammenzufassen.

Treffpunkt: 14.00 Uhr Saal PRIMA im Restaurant VA BENE an der Gäggestrasse 60 in Chur.

Samstag, 18. April 2015

Etwas später als gewohnt beschliessen wir das laufende Vereinsjahr mit der

❖ **16. Hauptversammlung**

der Rätischen Vereinigung für Familienforschung. Die Einladung mit Traktandenliste, das Protokoll der letzten Hauptversammlung und weitere Unterlagen erhalten Sie mit dem nächsten Mitteilungsblatt.

Im Anschluss an die Hauptversammlung spricht **Bruno Riedhauser** aus Zillis, Mitglied unserer Vereinigung, über die Ergebnisse seiner genealogischen Nachforschungen:

❖ **Die Geschichte der Familie Riedhauser von 1738 bis heute**

Die Riedhauser / Riethauser stammen vermutlich aus dem oberschwäbischen Saulgau, kommen aber auch in Augsburg vor. Vertreter der Riedhauser bürgerten sich anfangs des 19. Jahrhunderts in Churwalden und später in Zillis ein. Caspar Riedhauser und Ursula Frikin sind die Stammeltern des heute neun Generationen umfassenden Schamser Zweiges. Einige ihrer Nachkommen sind nach Amerika weitergezogen. Die Daheimgebliebenen übten das Schmiedehandwerk aus und betreiben jetzt eine Autogarage.

Treffpunkt: 14.00 Uhr Saal PRIMAVERA im Restaurant VA BENE an der Gäggestrasse 60 in Chur.

Nützliche Hinweise für die Familienforschung

Vor der nächsten Hauptversammlung werden wir Ihnen die aktualisierte Ausgabe 2015 der Broschüre „Nützliche Hinweise für die Familienforschung“ zustellen. In verdankenswerter Weise hat sich wieder **Ursulina Parli** für die Redaktion dieses beliebten und unentbehrlichen Hilfsmittels zur Verfügung gestellt.

Damit auch das alphabetisch angelegte Verzeichnis der Mitglieder der Rätischen Vereinigung für Familienforschung RVFF auf den neuesten Stand

gebracht werden kann, bitten wir Sie, Ihren Eintrag mit Adresse auf den Seiten 13 bis 20 der aktuellen Ausgabe zu überprüfen. Die Angaben der von Ihnen gesuchten Geschlechter können Sie ohne Weiteres um neue Namen, Namenvarianten und Verzweigungen erweitern.

Allfällige Korrekturen, Änderungen, Streichungen, Ergänzungen erwarten wir auf postalischem oder elektronischem Wege bis am 15. Februar 2015.

Der Blick zurück

Heufuader und Thè Dansant – 13. September 2014

Anlässlich unseres Herbstausflugs führte uns die Reise mit der 100-jährigen Bahn nach Arosa. Dort entschieden sich 17 RVFF-Mitglieder nicht für die Konkurrenzveranstaltung Arosa ClassicCar, sondern für die sehens- und hörensweite Sonderausstellung „Die Geschichte Arosas & des Schanfiggs im Spiegel der Erinnerungen“ im schmucken Schanfigger Heimatmuseum. **Renzo Semadeni**, Kassier unserer Vereinigung und Präsident des Vereins Heimatmuseum Arosa-Schanfigg, und sein Team betreuten uns von „A“ wie „Ankunft“ bis „Z“ wie „Zvieri“ sehr herzlich.

Vorerst interessierten nicht in erster Linie Texttafeln und Gerätschaften, welche die Entwicklung des Kur- und Sportortes Arosa veranschaulichen. Vielmehr waren wir gespannt auf die zwölf Filme aus den Dreissiger- bis Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts, welche mit Kommentaren von Zeitzeugen verwoben sind und in der Ausstellung die Hauptrolle spielen. Wer technisch versiert war, konnte mit einem Tablet durch die Räume gehen. Andernfalls hatte man die Möglichkeit, nach alter Väter Sitte gemeinsam vor den Fernsehapparat zu sitzen.

Die Filme handeln von der Bsatzig, welche auch zwei Tage tanzen bedeutete, vom internationalen Skispringen auf der Plessurschanze, von der Chrämmerfrau, vom Störmetzger, von der damaligen Naturstrasse durchs Schanfigg, vom ersten Skilift 1938, von den Tuberkulosekranken in den Sanatorien oder vom Leben der Skilehrer und von den Skischulabenden im Kursaal. Die Aufzählung ist nicht vollständig. Die Filme sind einmalige Dokumente und eine wahre Schatztruhe. Erstaunlicherweise können die Museumsbesucher ein Passwort mit nach Hause nehmen und sich die Filme in Ruhe nochmals ansehen.

Die Zeit verging viel zu rasch und wir mussten die gemütliche Stube, wo wir zum Abschluss bestens bewirtet wurden, fast fluchtartig verlassen, um den Bus nicht zu verpassen. Nochmals ein herzliches „Tanka vill mal“ an das Team mit Renzo.

Christina Meuli-Michael

Familie Gritti von St. Antönien – 4. Oktober 2014

Die Ausführungen des Vortragenden drehten sich um die Gritti, eine heimatlose Familie, deren Männer über viele Generationen von Beruf Müller waren. Sie wechselten oft den Wohnort und konnten sich nach jahrelangen Verfahren 1824 in St. Antönien Rüti einbürgern lassen.

Der Referent **Alfred Götz** ist Mitglied unserer Vereinigung. Die Urgrossmutter seiner Ehefrau war Maria Theresia Bisaz-Gritti im Unterengadin. Mit akribischer Suche konnte der Referent das Ahnenpuzzle immer weiter vervollständigen. Der dauernde Ortswechsel der Müllersleute machte die Datensuche nicht einfach. Hilfreich waren Kirchenbücher, das Rätische Namenbuch und das vom Staatsarchiv herausgegebene Nachschlagewerk „Einbürgerungen 1801-1960“.

Gut gefallen hat den knapp zwei Dutzend Anwesenden die Ouvertüre des Vortrags. Untermalt mit dem Lied „Das Wandern ist des Müllers Lust“ wurden wir mit den verschiedenen Stationen der Müllersleute bekannt gemacht. Es waren dies unter anderen Thal und Rheineck im St. Galler Rheintal, dann Untervaz, Trimmis, Waltensburg, Fideris, Maienfeld, Küblis und Grünsch.

Wir erhielten einen interessanten Einblick in die Spurensuche eines Ahnenforschers. Das Puzzle „Gritti“ wird Alfred Goetz noch weiter beschäftigen.

Christina Meuli-Michael

Die Entdeckung der Walser oder: Walserbewusstsein im Verlaufe der Zeit – 1. November 2014

Der Redner **Peter Loretz**, gebürtiger Valser und Walser, war von 1996 bis 2010 Präsident der Walserversvereinigung Graubünden WVG und ist seit 2013 Vizepräsident der Internationalen Vereinigung für Walsertum IVfW.

Loretz versuchte eine Antwort auf die Fragen zu geben: Was macht die Walser aus? Gibt es sie noch? Was sagten und schrieben andere über sie? Was macht Menschen zu Walserinnen und Walsern? War es ihre Kriegs-

dienstpflicht gegenüber den Herren von Sax-Misox oder ihre Abstammung? Paul Zinsli hätte eingewendet, dass es ihre Mundart sei: „Wo nicht mehr eine Walser Mundart geredet wird, besteht kein Walserort mehr.“

In seinen Ausführungen gab Loretz auch persönliche Erfahrungen und Meinungen wieder. Er gliederte die walserische Entdeckungsgeschichte in vier Etappen: Die Entdeckung

1. durch Forscher verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen,
2. durch die Walserinnen und Walser selber,
3. durch die übrige nicht-walserische Bevölkerung,
4. durch Architekten des ETH Studios Basel.

Die erste Entdeckung setzte nicht durch die Bevölkerung ein, sondern durch aussenstehende Historiker, Sprachwissenschaftler und Volkskundler wie Johann Ulrich von Salis-Seewis, Peter Liver, Giacum Hasper Muoth und andere.

Die zweite Entdeckung geschah durch die Walser selbst, vor allem mit der Gründung und Tätigkeit der Walservereinigung Graubünden WVG. Initiant war Hans Plattner, den der Rückgang und die Verflachung des Walserdialekts sehr beunruhigten.

Mitte der 70er Jahre begann eine neue Ära in der WVG, als Georg Jäger das Präsidium übernahm und eine Öffnung und verschiedene Aktivitäten anstrebte. Denn die Bedrohung der Kultur und der Gemeinschaft im Berggebiet durch Abwanderung, oft expansiven Tourismus und Nivellierung durch die Massenmedien betreffen alle Sprachgruppen des Kantons gleichermaßen. Die neuen Aktivitäten basierten auf einem breiter gefassten Kulturverständnis. Dazu der Jahresbericht 1982: „Das seelische Wohlbefinden des Menschen und seine kulturelle Identität wurzeln ebenso stark in der vom Menschen gestalteten Umgebung wie in der Sprache, im Brauchtum oder anderen Formen des Gemeinschaftslebens im Dorf.“

So engagierte sich die WVG sehr stark bei den Diskussionen um das vielsprachige Graubünden und führte regelmässig Gespräche mit den Exponenten der Lia Rumantscha und der Pro Grigioni Italiano. Auch ging es immer mehr darum, das „Walserbewusstsein“ bei der angestammten Bevölkerung unserer Täler zu fördern und zu unterstützen.

Ab den 90er Jahren begann die dritte Entdeckung durch ein breites, nicht-walserisches Publikum der Schweiz und des nahen Auslands. „Walsersii“ war auch vermehrt Thema in den Schulen, und das Sekretariat der WVG wurde zu einem eigentlichen Kompetenzzentrum für Walserfragen.

„Lebt urbaner, schafft Parks, lasst die Alpen in Ruhe!“ Mit diesem provozierenden Ausspruch haben Architekten des ETH Studios in Basel die vierte Entdeckung, nochmals durch Gelehrte, eingeleitet. Die Schweiz soll urbaner werden und aus fünf Grossräumen bestehen, unter anderen aus einer alpinen Brache, was die Bewohner des Alpenraums sehr betroffen machte, bei der WVG aber auch Ressourcen mobilisierte und ein Umdenken und verschiedene Aktivitäten auslöste.

Ein Kurzfilm der Radiotelevision Svizra Rumantscha über „Minderheiten in Europa“ mit dem Titel „Die Walser in Graubünden“ rundete den interessanten Anlass ab.

Markus Sievi

Romanisch sprechen sie nicht mehr, aber Deutsch können sie immer noch nicht – 6. Dezember 2014

Markus Sievi stellte in seinem mit historischen Aufnahmen illustrierten Vortrag zunächst seine Heimatgemeinde Bonaduz vor. Der heute von reger Bautätigkeit und florierendem Gewerbe gekennzeichnete Verkehrsknotenpunkt hat zwei einschneidende Katastrophen überstanden. An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert gab Bonaduz das Rätoromanische zugunsten der deutschen Sprache auf. Am 11. Juli 1908 veränderte eine verheerende Brandkatastrophe das Aussehen des Dorfes binnen Stunden auf immer und gab ihm ein neues Gesicht. Der Referent berief sich in seinen Ausführungen auf das 1969 erschienene, grundlegende Werk „Die Germanisierung von Bonaduz in geschichtlicher und sprachlicher Schau“ von Pieder Cavigelli.

Die schleichende Preisgabe des Rätoromanischen begann ab etwa 1830 mit der Anstellung deutschsprachiger Lehrer und der Einführung von Deutsch als Schulsprache. Er setzte sich fort durch Heiraten mit Frauen deutscher Zunge, den Zuzug deutschsprachiger Familien, die Zwangseinbürgerung Heimatloser. Ein entscheidender germanisierender Einfluss ging von den eingewanderten, wirtschaftlich führenden Familien Degiacomi und Sutter aus. Der stete Zerfall der Muttersprache nahm eine dramatische Wendung mit dem 1897 von einem bayerischen Geistlichen vollzogenen Sprachwandel in der Kirche und mit der 1904 erstmals auf Deutsch geführten Gemeindeversammlung.

Die am 11. Juli 1908, einem brütend heissen Sommertag, von spielenden Knaben entfachte Feuersbrunst vernichtete einem Orkan gleich 199 Firste – 83 Häuser mit dazugehörenden Ställen, Schöpfen und Remisen – und brachte 562 Einwohner, rund 70% der Gesamtbevölkerung, um Habe, Stube

und Obdach. Verschont blieben die Kirche, das neue Schulhaus, das Stationsgebäude und das Hotel „Oberalp“ sowie einige abseits gelegene Wohnhäuser. Die Unglücksbotschaft und Bilder rauchender Ruinen zogen Schaulustige an und lösten eine beispiellose Hilfswelle aus. Der Wiederaufbau schuf ein verändertes Dorf mit breiten Strassen und aufgelockerter Bauart mit Haus, Wirtschaftsgebäude und Garten.

An verschiedenen Beispielen zeigte der Referent, wie sich romanische Wörter noch lange im Bonaduzer Deutsch hielten, und welche einfacher, oft fehlerhaften Sprache sich die „germanisierten“ Bonaduzer bedienten. Mit dem Verlust der Muttersprache, mit der Zerstörung des Dorfes verschwanden auch Erinnerungstücke, Brauchtum, Überlieferungen, Geräte, Bearbeitungsmethoden und – charakterliche Eigenschaften. Das Band zwischen dem Gestern, dem Heute und dem Morgen war gerissen.

Peter Michael-Cafilisch

Wir gratulieren

Am vergangenen 18. Oktober ist **Mattli Hunger**, Mitglied unserer Vereinigung, anlässlich einer kleinen Feier im Heimatmuseum auf Camanaboda mit dem **Martin-Peter-Enderlin-Preis** ausgezeichnet worden. Peter Loretz stellte in seiner Laudatio das Schaffen Mattli Hungers unter drei Stichwörter: Walser Spuren sichten, Walser Spuren sichern, Walser Spuren neu legen.

Mattli Hunger war während Jahrzehnten Aktuar des Heimatvereins Safien und hat als solcher seinerzeit tatkräftig mitgeholfen, im „aalt Huus“ auf Camanaboda ein Talmuseum zu verwirklichen, das er anschliessend während vieler Jahre betreute. Seit 1987 ist Mattli im Vorstand der Walservereinigung Graubünden tätig. Die erfolgreiche Wanderausstellung „stella und roba“, die in fast allen Walserkolonien von Gressoney bis Galtür gezeigt wurde, trägt seine Handschrift. Im Verein „Safier Ställe“ wirkte Mattli aktiv mit, Gebäude, die dem Zerfall entgegendämmerten, mit vor Ort gespaltenen Schindeln neu einzudecken. In seinem 2008 erschienenen Buch „Ärdenkt und ärzellt“ bewahrt er Safier Geschichten, Überlieferungen und Anekdoten vor dem Vergessenwerden. Dass Mattlis Name im Autorenkollektiv des Wander- und Tourenführers „Safiental – Ruinaulta“ erscheint, versteht sich fast von selbst, wurden damit doch Spuren gelegt für einen sanften Tourismus in einer urtümlichen Walsergegend.

Mattli Hungers Hauptwerk aber ist und bleibt seine grossartige Sammlung der „Orts- und Flurnamen von Safien und Tenna“, ein inhaltlich und grafisch

oder „vo zinderscht zoberscht bis zusserscht zunderscht“ hervorragend gestaltetes Buch. Peter Loretz meinte dazu: „Mit seinem Standardwerk legt Mattli offen, was für ihn eine schöne Landschaft ist: Durch seine Brille bekommt die Landschaft in Safien und Tenna ein lebendiges Gesicht. Es ist eine Landschaft, in der er selber gerne wandert und jeden Orts- und Flurnamen ein- und auswendig kennt. Damit legt er auch eine neue Spur für die junge Generation im Tal.“

Wir freuen uns mit Mattli Hunger über die wohlverdiente Anerkennung und schicken einen herzlichen Glückwunsch aus dem vorderen Safiental hinunter an die Churer Bondastrasse.

Peter Michael-Cafilisch

Aus der Schreibstube unserer Mitglieder

Eher zufällig stossen wir gelegentlich auf Publikationen, Bücher, Zeitungsartikel oder Zeitschriftenbeiträge von Autoren, deren Namen auch in der Mitgliederliste der Rätischen Vereinigung für Familienforschung vorkommen.

Altvordern-Bott

Was ein Familienforscher mit seinen gesammelten Daten und Dokumenten machen kann, zeigt in exemplarischer Weise **Peter Jehli-Kamm**, unser Rheintaler Mitglied mit Bündner und Glarner Wurzeln. Er beschreitet einen eher ungewöhnlichen Weg und stellt die Ergebnisse seiner akribischen Nachforschungen mit bislang drei Ausgaben des „Altvordern-Bott“ unter www.jehli.ch ins Internet. Dieses Vorgehen erlaubt, später Ergänzungen und allfällige Korrekturen ohne allzu grossen Aufwand anzubringen, und gleichzeitig einen grossen Leserkreis anzusprechen.

Anlass zur ersten, 11 Seiten umfassenden Ausgabe des „Altvordern-Bott“ waren zwei Briefe, die der 22-jährige Samuel Streiff im November 1847 aus dem Sonderbundskrieg an seine Mutter und seinen Bruder Johannes in Diesbach schickte. Eine Chronologie des Sonderbundkrieges, Fotos der Truppenführer, Karten der Sonderbundskantone und der Truppenbewegungen des Glarner Bataillons Schindler, eine Liste der Gefallenen des Gefechts vom 23. November bei Meierskappel, ergänzen den Briefftext hervorragend. Genealogische Angaben und Stammtafeln zeigen das verwandtschaftliche Umfeld des Briefeschreibers.

Im zweiten „Altvordern-Bott“ rollt Peter Jehli-Kamm auf 11 Seiten das Schicksal des 1923 in Genua als Sohn eines Exportmanagers einer amerikanischen Firma geborenen, aus dem Glarnerland gebürtigen Alfred Oscar Zwicky auf. Als Copilot der US-Air-Force startete Zwicky am 2. November 1944 von einem englischen Luftwaffenstützpunkt aus mit der „Winged Victory“ zu einem Luftangriff auf die chemische Industrie im sächsischen Merseburg. Seine Maschine wurde von der deutschen Luftwaffe abgeschossen, die Besatzung sprang mit dem Fallschirm ab. Zwickys Schirm fing Feuer und der First Lieutenant stürzte bei Prosigk (Sachsen-Anhalt) zu Tode. Auch dieses Heft ist mit zeitgenössischen Fotos und Karten illustriert und enthält Auszüge aus Stammtafeln zur Klärung von Zwickys Verwandtschaftsverhältnissen.

Der dritte „Altvordern-Bott“ folgt den Spuren der um 1870 von Sculms im Safiental nach Amerika ausgewanderten Brüder Johann Peter, Peter und Christian Jehli, deren Eltern früh verstorben waren. Die Auswanderer bauten sich in Rice Lake und Stanley (Wisconsin), wo schon ihr Onkel Johann Peter Tester von Safien Bäch und die Geschwister Gartmann vom Camanaboda lebten, eine neue Existenz als Farmer auf. Später folgten ihnen weitere Verwandte aus den Familien Solèr und Zinsli. Auch dieses 17 Seiten umfassende Heft ist reich illustriert mit Fotos, Karten und Ausschnitten aus Schiffslisten und amerikanischen Volkszählungsbögen. Erstaunlich beispielsweise, wie es dem Autor gelang, auf einem Satellitenbild die Lage der einstigen Liegenschaften der Geschwister Jehli festzuhalten. Auch die Geschichte der Sculmer Brüder ennet dem Grossen Teich wird durch genealogische Angaben und eine Nachfahrentafel erhellt.

Wir freuen uns auf weitere Ausgaben des „Altvordern-Bott“ und schicken seinem Autor und Herausgeber einen Dankesgruss ins Möösi nach Gams. Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, sei ein Blick in den „Altvordern-Bott“ wärmstens empfohlen. Denn so aufbereitete Familiengeschichte macht wirklich Spass!

„Ich bin gesund, wie ich von Euch gieng.“ Zwei Briefe aus dem Sonderbundskrieg 1847, geschrieben von Samuel Streiff, Diesbach. (Altvordern-Bott No. 1, April 2013)

Killed in action – as chute burned. Das Ziel der Angriffe vom 2. November 1944 war das Industriegebiet um Merseburg. (Altvordern-Bott No. 2, Juni 2013)

Auf den Spuren der Jehli in Rice Lake. Drei verwaiste Jehli-Brüder aus Sculms versuchen 1870 ihr Glück im US-Bundesstaat Wisconsin. (Altvordern-Bott No. 3, Oktober 2013)

Peter Michael-Cafilisch

Schriftenlesekurs

Wie bereits angekündigt, organisiert unsere Vereinigung im kommenden Frühjahr wiederum einen Schriftenlesekurs. An sechs aufeinander folgenden Spätnachmittagen können Sie unter Anleitung von Herrn **Adrian Collenberg** das Entziffern und Lesen von Texten aus der Zeit Ihrer Vormütter und Ahnen üben und lernen.

Adrian Collenberg studierte in Zürich Allgemeine Geschichte, Rätoromanisch und historische Hilfswissenschaften. Als Mitarbeiter der Schweizerischen Rechtsquellenstiftung bearbeitet er die Rechtsquellen der ehemaligen Gerichtsgemeinden am Hinterrhein, als Mitarbeiter des Staatsarchivs Graubünden ist er für Editionen und Publikationen verantwortlich. Im Schriftenlesekurs werden Sie Texte kennenlernen, die für die Familienforschung unerlässlich sind. Sie versuchen, Einträge in Kirchenbüchern und Volkszählungslisten zu entziffern, persönliche Briefe und amtliche Korrespondenzen zu enträtseln, Tagebuchauszüge und Einbürgerungsgesuche zu entschlüsseln.

Der Kurs findet jeweils am Mittwochnachmittag von 16.00 bis 17.30 Uhr im Mehrzweckraum der Kantonsbibliothek / des Staatsarchivs am Karlihofplatz in Chur statt, dies an folgenden Daten:

4. März / 11. März / 18. März / 25. März / 1. April / 8. April 2015

Die Kurskosten einschliesslich Anschauungs- und Übungsmaterial belaufen sich auf Fr. 130.--. Mitglieder unserer Rätischen Vereinigung für Familienforschung entrichten den ermässigten Preis von Fr. 90.--.

Am Schriftenlesekurs können maximal 20 Personen teilnehmen. Sind Sie interessiert? – Dann melden Sie sich telefonisch (081 645 12 63) oder elektronisch (bodahuusarezen@bluewin.ch) beim Präsidenten der RVFF. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt und umgehend bestätigt.



Vi auguriamo a tutti voi un gioioso e felice anno nuovo pieno di salute e successo! – Bùn gi, bòn on, cun bagnstar a fortuna! – Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen äs guets, glückhaftigs nüüs Jaar und alles Gute in Haus und Hof!